

## **SR. Heidrun Bauer** Ausstellung „*Unser Gott geht alle Wege mit*“

**Acrylbilder auf Leinwand**, 31. Okt. -30. Nov. 2017

Lutherische Stadtpfarrkirche, 1010 Wien, Dorotheergasse 18

Kraftvoll, erdig, dicht und arglos, mit beiden Beinen im Geist verwurzelt, ursprünglich, ungekünstelt, unbeeinflusst, ertümlich und bedingungslos.... ein wildes, offenes, rebellisches und brennendes Herz schafft Verdichtetes und Vereinfachtes in Wort und Bild...

es zeigt Kompaktheit und Kraft in Farbe und Gemüt, und Tiefe, Tiefe der Seele, in der Schwere und Dichte der Materie inkarniert- ganz und gar....

Das seelisch-geistig-geistliche Ringen geschieht wohl davor- denn es spielt sich nicht in oder am Bild oder in der Komposition ab-....die Provokation für den künstlerisch-technisch subtil und differenziert Ausgebildeten liegt auf der Hand.

Daher kann mit der üblichen Betrachtungsweise nicht an die ausgestellten Bilder herangegangen werden...sie erfordern von uns kein kunsthistorisches Wissen sondern eine Herzensschau, sie erfordern eine Offenheit und Hingabe an das was ist, ein bedingungsloses Ja zu allen Erscheinungsformen der Schöpfung, zu allem was sich zeigen will, eine Offenheit die den urteilenden Verstand transzendiert und die da ist für das was sich im Augenblick zeigt und aus diesem jeden Moment neu geboren werden will, neu, ursprünglich, arglos, bedingungslos, unbeurteilt...ein Baum, krumm oder gerade- ein Mensch-ein Bild- und Gott sah dass es gut war denn es ist alles enthalten- ausnahmslos, alles umfassen, alles umfasst, bedingungslos geliebt... der Verstand ist nicht gefragt—wie wohltuend...denn aller Raum steht jetzt der Herzensschau zur Verfügung.

**Sr.Heidrun Bauer** ist geschulte Exportkauffrau und Ordensfrau in der weltweiten Gemeinschaft der Salvatorianerinnen. Diese ganzheitliche Ausbildung im geistlichen Leben war intensiv und erstreckte sich über viele Jahre hinweg. Heidrun Bauer wächst zunächst mit ihrem jüngeren Bruder im niederösterreichischen Bad Erlach auf. Ihr Kinderleben ist überschattet, der Bruder kränkelt, die Mutter stirbt zu früh, die Verantwortung ist zu groß, die Hochsensibilität bleibt unentdeckt, die kreative Sehnsucht ungefördert. Und doch sind wir alle beschützt und in der Kirche von Erlach begegnen ihr die Geborgenheit, die Stille und die Seligkeit, und der Großvater malt ein Märchenbild in ihr Kinderzimmer und hat Farben und Pinsel in seiner Lade...und die Suche beginnt und die Sehnsucht zieht und im Jahr 1992 (Okt) tritt Heidrun Bauer 24-jährig in den Orden der Salvatorianerinnen ein, der Schwestern vom göttlichen Heiland—denn es geht immer um die ganze Existenz und jede junge Ordensschwester ist eine Gründerin.

Der Mensch ist von seinem Werk niemals zu trennen denn darin ist der ganze Mensch enthalten...daher müssen wir bei der Kunstbetrachtung (wenn denn dies möglich ist) an dem Menschen Interesse haben, der das vor uns hingestellt hat. Wir müssen uns also auf Spurensuche begeben um zu verstehen-dem nachspüren und folgen um in Liebe, Achtsamkeit und Behutsamkeit wahrzunehmen was sich da zeigt. Denn der Schein trügt- heißt es doch schon bei Exupery, dass das Wesentliche für die Augen unsichtbar sei- und man nur mit dem Herzen gut sehen könne. Daher kann hinter dichten, kräftig-starken, manchmal wuchtigen

Konzeptionen aus einer starken Mitte heraus, eine ausgesprochene Hochsensibilität und Spiritualität liegen. Doch legitim ist der Überlebenskampf, wo doch all das Feine und Transzendente in der materiellen Welt ohne Körper zunächst nicht erfahren werden kann. Und doch ist klar, dass der eigentliche Halt nicht in der materiellen Welt zu finden ist- nicht das Bodenständige, Deftige, scheinbar Feste gibt Halt, sondern paradoxerweise gerade das Durchsichtige, Zarte, Transzendente, Numinose, nicht die Dichte, sondern die Leere, und in letzter Konsequenz das totale Aufgeben der Suche nach Halt, die bedingungslose Hingabe an das, was ist oder der Halt im Nichthalt, oder der grundlose Grund im Sinne Meister Eckeharts, denn da ist einer, welcher unser Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält, wie Rilke sagt....

Das Werk von Sr. Heidrun Bauer kann nicht mit den üblichen kunsthistorischen Mitteln erfasst werden denn die Vorgangsweise wie ihre Werke entstehen ist eine gänzlich andere. Obwohl auch ein ausgebildeter professioneller Künstler reiner Kanal für die Inspiration ist, ist dennoch sein ganzes Sein geprägt und geschult vom Handwerk, sein Zellgedächtnis hat jede eingeübte Motorik der Hand gespeichert-jahrelanges Üben und Korrigiertwerden haben die Verbindung von äußerem und innerem Sehen präzise geschärft und wenn dann ein Thema oder eine geistige Idee umgesetzt werden soll, wird im gestaltenden Prozeß am Bild gerungen um Komposition, Farbe und Form um diese Vorstellung möglichst genau zu transportieren.

Bei Sr. Heidrun Bauer hingegen hat ein vorangehendes, grundsätzliches, fundamentales spirituelles inneres Geschehen oder existentielles Ringen bereits stattgefunden und die Botschaften daraus lassen ein inneres Bild oder einen Impuls entstehen - und aus der Mitte ihres wilden, offenen, rebellischen, brennenden Herzens heraus, völlig arglos, unschuldig, unmittelbar und ohne jeglichen Anspruch und Anforderung manifestieren und inkorporieren sich daraus abstrakte Kompositionen und Farbkörper auf grundierten Leinwänden und mit rasch trocknender Acrylfarbe. Sie überläßt sich völlig unzensuriert dem Malprozeß rein und intuitiv, ganz nach ihren inneren Wahrnehmungen und Lebensbewegungen und die Bilder geschehen ihr als Schwester des göttl. Heilands und diese Momente sind heilig. Ihr Widerstand gegen jegliche äußere Einflußnahme liegt darin begründet. Erst im Nachhinein beginnt sie ein Zwiegespräch mit dem Bild und die Bilder werden in diesem Nachschöpfungs,-und Erkenntnisprozeß auch benannt.

Mut und Tapferkeit sind nötig um auf diese Weise die inneren Botschaften öffentlich auszudrücken und sich damit persönlich verwundbar zu machen, doch wie Aristoteles schon sagte : „Nichts auf der Welt kann je ohne Mut getan werden...“

Kreatives Schaffen ist gewissermaßen immer eine Art Therapie, denn es heilt die Wunden die uns der Verstand zufügt und es heilt sowohl die Ausführenden als auch den Betrachter. Denn in dem Moment wo wir durch den dualen, spaltenden und trennenden Verstand aus dem Einheitsbewußtsein, aus dem Paradies herausgefallen sind, sehnen wir uns sofort wieder zurück. Und diese Sehnsucht nach Rückbindung- religio- stellt den Urquell schöpferischen Gestaltens dar. Kreativität und Spiritualität sind daher immer miteinander verknüpft.

Sr. Heidrun Bauer will nicht Künstlerin sein im herkömmlichen Sinne sondern die Botschaften des Heilands nicht nur durch Worte und Werke ausdrücken sondern auch durch die Bildform jene Stärke, Hoffnung und Kraft vermitteln, die sie in den letzten Jahren selbst gewinnen durfte.

*„Gott ist die Liebe und am Ende wird alle Dunkelheit in seinem Licht zerfallen...“* sagt Sr. Heidrun. *„In den Psalmen kommt das ganze Menschsein vor...das Hassen und das Lieben...aber es tobt sich mit Gott aus und nicht am Menschen, daher muß bei mir auch das Ringen nicht mehr im und am Bild stattfinden.“*

Die wahre Bedeutung des Lebens liegt in jedem Atemzug. Es ist die Offenbarung der Stille in uns. Es ist das ungeborene Gebären selbst, Augenblick für Augenblick. Es gibt kein „wie etwas zu sein hat“ und es gibt nicht so etwas „wie es aussehen sollte“. Wir ahnen, dass etwas in uns geboren werden will, frisch und wirklich, dass etwas in uns durchbrechen will, das weit über unsere Vorstellungskraft hinausgeht. Jeder spürt das im Inneren. Aber dem Leben zu erlauben, sich auf diese Weise auszudrücken, mit soviel Unbekümmertheit, das verlangt Hingabe an das Unbekannte. Mit den Bildern von Sr. Heidrun Bauer erfolgt eine Einladung an uns alle, in diesem Anfängergeist zu verbleiben, immer mit dem Ungeborenen in Berührung zu sein, dem Unsterblichen, dem Ungeschaffenen, denn aus diesem Potential erwacht in uns etwas, das frei ist und darauf wartet sich auszudrücken.

(Dr. Waltraud Schwarzhappel, Kunsthistorikerin, Wien, Okt. 2017)